

Ihr Publikum wird zum Gospelchor

Emma Nissen ist auf dem Weg zur international etablierten Jazz-Pop-Interpretin. Zwischendurch bebt sie ihretwegen, die Büelacherhalle.

Regina Grüter

«Jesus and Jazz» nennt Emma Nissen ihre Musik, eine Mischung aus Jazz, Gospel und R'n'B. Johanneskirche, Hamburg; St. George's Church, Birmingham; St. Pancras Church, London – dort wird die Europatournee Emma Nissen noch hinführen. Tourstart ist aber in der Büelacherhalle, Ettiswil.

Mit Emma Nissen hat das Stimmen Festival Ettiswil einen kleinen Coup gelandet. So voll wie am Eröffnungsabend der 22. Ausgabe hat man die Halle selbst noch nie gesehen. Bemerkenswert viele scheinen von ausserhalb angereizt zu sein. Vornehmlich junge und weibliche Fans in der vordersten Reihe haben Pappschilder dabei. Die Vorfreude auf die amerikanische Sängerin mit schwedischen Wurzeln elektrisiert den Saal.

Googelt man Emma Nissen, wird sie als «Internetpersönlichkeit» ausgewiesen. Sie wur-

de durch ihre Scat-Improvisationen auf Social Media bekannt. Heute bewegt sie sich zwischen der Gospel-Szene – ihre Songs handeln oft von Glauben, Hoffnung und Spiritualität – und der Jazzszene. Jazzfestivals, wie «JazzAscona» Ende Juni, buchen sie nicht primär als christliche Künstlerin, sondern als Sängerin mit aussergewöhnlichem Talent für Improvisation und Scat-Gesang. Wie auch das Stimmen Festival Ettiswil.

Worum geht es an diesem Donnerstagabend? Um «lots of love» – Liebe für andere, Liebe zu sich selbst oder Liebe zu etwas Höherem. Missionarisch ist das Konzert nicht, auch wenn man sich zeitweise in einer Freikirche wähnt.

Hauptact am Ella Fitzgerald Music Festival

Im April trat Emma Nissen als Hauptact des Abschlussabends am Ella Fitzgerald Music Festi-



Ausgeprägter Jazz-Instinkt, Improvisationsfähigkeit, technische Kontrolle – und viel Soul: Sängerin Emma Nissen.

Bild: Markus Frömmel/zvg (4. 6. 2026, Ettiswil)

val in Virginia auf, angekündigt als «aufstrebende Jazz-Pop-Künstlerin mit viralen Auftritten und aussergewöhnlicher Stimme». Ella Fitzgerald nota-

bene gilt als die grösste Scat-Sängerin der Jazzgeschichte.

Emma Nissen singt denn auch keinen einzigen falschen Ton an diesem Abend. Einen verpatzten Einsatz lacht sie mit ihrem offenen, ansteckenden Lachen weg. Ihre «Finesse und Power», wie sie die Leitung des Stimmenfestivals ankündigte, stellt sie so ungezwungen, locker und natürlich zur Schau, dass sie das Publikum von Anfang an begeistert. In ihrem gepunkteten Outfit, das sie sich – wie immer – von einer lokalen Künstlerin habe schneiden lassen (diese sitzt im Publikum, und Nissen bedankt sich bei ihr), den hellblonden Haaren und dem Lächeln im Gesicht bringt die Mittzwanzigerin den Sommer in den Saal an diesem verregneten Abend.

Sie nimmt das Publikum mit in die Kirche

Die Amerikanerin studierte ursprünglich Vocal Performance

mit Schwerpunkt Operngesang. Nach einer Stimmbandverletzung musste sie sich neu orientieren. Erst danach begann sie, eigene Songs zu schreiben. Ihre heutige Klangfarbe hat eine bemerkenswerte Wärme und leichte Rauheit. Dazu kommen ein ausgeprägter Jazz-Instinkt, Improvisationsfähigkeit, technische Kontrolle – und viel Soul. Emma Nissen mag auch R'n'B, wie sie sagt, und singt «Love Like You».

Zu fast jedem Song erzählt sie eine kleine Geschichte, gerade richtig dosiert. Das Publikum darf zweimal mitmachen. Für die grossartige Scat-Improvisation nimmt Nissen zehn Wörter aus dem Saal auf, darunter «chocolate», «watermelon» oder «superstitious» – und natürlich «mouth trompet» kann sie, mit dem Mund Trompete spielen. Mitsingen darf der volle Saal den Refrain von «So Much Love In My Heart». Keine leichte Aufgabe mit

fünf Tonschritten, die das Publikum aber bravourös meistert. «Let's take you to church!», meint Nissen, und man kann nicht anders, als mitklatschen.

Die Band – Keyboard, Bass, Schlagzeug – spielt dynamisch, dreht gelegentlich auf oder treibt das Tempo voran, vermag aber wenig eigenen Charakter hineinzubringen. Emma Nissens Musik ist nicht neu und auch nicht besonders aufregend. Aber sie kommt aus ihrem Innersten. An ihr, der Person und der Musik, ist nichts fake.

Man hat eine grandiose Sängerin, charismatisch und sympathisch, live erlebt. Und darum geht es ja am Stimmenfestival. Emma Nissen liess die Büelacherhalle und die Gesichter in hellem Licht erstrahlen. Und zeitweilig erleben.

Hinweis

Stimmen Festival Ettiswil, bis Sonntag, 7. Juni; www.stimmen-festival.ch.

Der zärtliche Trauerer

Sven Regener und seine Band Element of Crime machten Halt im KKL Luzern und trösteten mit Traurigkeit.

Michael Graber

Es ist mindestens ein bisschen fraglich, ob es ein gutes Zeichen für die Welt ist, dass uns traurige Lieder so glücklich machen. Aber vielleicht sollten wir uns generell weniger fragen, was nun ein gutes und was ein schlechtes Zeichen sei, sondern es einfach passieren lassen. Und so wellt die Melancholie von der KKL-Bühne über den ausverkauften KKL-Saal.

Element of Crime spielen ihre Lieder, in denen Sänger Sven Regener von den Traurigkeiten des Lebens generell und der Liebe im Speziellen singt. In schöner Regelmässigkeit wanken seine Protagonisten viel zu spät und viel zu unglücklich verliebt durch viel zu leere Städte. Und wir sitzen in unseren bequemen Sesseln, dankbar, das nicht erleben zu müssen, und dankbar, diese schwermütigen Songs auf uns einprasseln zu lassen.

Zu sechst laufen sie auf die Bühne. Gitarre, Bass, Akkordeon, Schlagzeug, Saxofon und Sven Regener an Gitarre, Trompete und Gesang. Während der Frontmann gerne zwischendurch den begnadet unbegnadeten Tänzer gibt, steht der Rest der Band still. Zwischendurch



Sven Regener mit Mikrophon und Trompete.

Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 4. 6. 2026)

kratzt Jakob Ilja ein kleines Solo auf der Gitarre. Aber selbst dann bleibt sein Bewegungsradius sehr bescheiden.

Sowieso bleibt vieles in den zwei Stunden Konzert in der Gleichförmigkeit. Die Band schüttelt zwar lässig-groovende

Folk-Schleicher aus dem Ärmel und verleiht ihnen dank Akkordeon, Trompete und Saxofon etwas Wärme. Es bleibt alles im gleichgetakteten Midtempo. Es schunkelt uns in die Sitze. Es bleibt viel Platz für die Texte, für diese wunderbaren Miniaturen,

diese messerscharfen Beobachtungen des Alltags, die Regener mal maximal konkret besingen kann und nur zwei Zeilen weiter poetisch vage bleibt.

Sie hätten, so Regener, kürzlich keine neue Platte veröffentlicht und würden jetzt darum

auch alte und ganz alte Lieder spielen. Diese hätten sie teils schon ewig nicht gespielt und beinahe schon vergessen, wie sie eigentlich gehen.

«Vielleicht waren sie einfach nicht gut»

«Teilweise haben wir sie wohl nicht mehr gespielt, weil sie halt einfach nicht gut waren», sagt Regener. Das war geblufft. Keines der 24 gespielten Lieder fällt ab. Schon allein der Opener «Wenn der Morgen graut» ist so himmeltraurig schön, dass man gedanklich mit Regener durch die Liebeskrise torkelt. «Dreh dich noch einmal nach mir um / Lauf noch ein bisschen neben mir her / Ein Stern fällt ins Wasser und der Mond hinterher.» Regener singt klar, haucht das «graut» beinahe schon. Dazu groovt die Band beschaulich und doch dringlich. Auch die Songs von gestern – dieser ist 30 Jahre alt – wirken unverstaubt und zeitlos schön.

Sie lassen sich Zeit mit den ganz bekannten Songs. Geben den Raritäten genug Platz neben den neueren Nummern. Auch solche aus der Phase, als sie noch Englisch gesungen haben, bauen sie ein. «You Shouldn't Be Lonely» habe

er 1987 für seine Schwester geschrieben, die von ihrem Freund verlassen worden sei, erzählt Regener. Zumindest habe er das lange geglaubt. Kürzlich habe seine Schwester ihn an einem Konzert daran erinnert, dass es eigentlich um seine eigene Trennung ging. Zeit heilt offensichtlich viele Wunden.

Selbst in der Trauer spendet es Trost

Und vor allem kann die Zeit die gute Musik nicht zertrümmern. «Am Ende denk ich immer nur an dich» und «Weisses Papier» sind unglaublich schöne melancholische Liebeslieder. Live ist alles noch viel intensiver. Und selbst in den scheinbar trostlosen Momenten wirkt es tröstlich und kippt nie ins Harte. Regener ist ein zärtlicherer Trauerer.

Am Ende des zweiten Zugablocks steht er zusammen mit Tristan Bruschi, der das Vorprogramm bestritten hat, vorne und schlenzt dem Publikum die Uralt-Nummer «Long Long Summer» entgegen. Alles, was jetzt noch helfen könnte, so die Essenz des Songs, ist ein wirklich langer Sommer. Einer mit viel Sonne. Viel baden. Und ganz viel Hoffnung.

ANZEIGE

WM 2026
CASINEUM

Public Viewing Casineum

Erlebe alle Schweizer Spiele, sowie ab dem Viertelfinal jede Partie, live auf unserer Grossleinwand im Casineum!

Mach die FIFA Fussball-Weltmeisterschaft zu deinem ultimativen Fan-Erlebnis. Eintritt kostenlos. Mehr Genuss, mehr Stimmung: Sichere dir jetzt vor Ort dein WM-Package!

grandcasinoluzern.ch

GRAND
CASINO LUZERN